

Für unsere Mütter

Vom Stillen.

Von Schwester Lydia Ruschland.

II.

Zunächst ist die Tatsache voranzuführen, daß eine Mutter während der Stilldauer vor neuer Schwangerschaft so gut wie sicher ist. Eine solche tritt nur in den seltensten Fällen ein. Dr. Marie Baum hat in einer statistischen Arbeit (Beilage für Gynäkologie, Band IV, 1910) gezeigt, daß 70 Proz. der Mütter innerhalb eines Zeitraumes von 1 1/2 Jahren auf eine neue Geburt rechnen müssen, wenn sie das Stillen nicht oder nicht genügend lange geübt haben. Nicht nur das, sondern auch das Stillen ist ein von der Natur unentgeltlich gebotenes Schutzmittel zur Bekämpfung zu rascher Absterbens. Und dieses Mittel darf nicht gering geschätzt werden, denn es bewahrt den durch das Tragen des Kindes angegriffenen Frauenkörper vor vorzeitiger Verschöpfung, vor „Krautessen“. Das ist für die proletarische Mutter besonders wichtig, denn sie darf sich von der Schwächung ihrer Kraft nicht lassen auf eine ungesunde Unternehmung zu rasch folgen lassen. Die Schwächung der Kraft durch die Unterbrechung der Schwangerschaft durch die Geburt des Kindes. Die Milch dient weit häufiger vornehmlich als Nahrung, oft auf Verlangen von Frauen, von Kleinkindern, ein Verlangen, dessen Befriedigung nicht in allen Fällen einer streng wissenschaftlichen Kritik standhalten kann.

Schon die gewöhnlich häufigsten Wehen beim Kalben des Kindes zeigen der Mutter deutlich die Beschleunigung zwischen Brust und Uterus. Wo das Kind nicht angelegt wird, lassen diese wichtigen Wehen oder sie stellen sich nur schwach ein. Die sind von großer Bedeutung, denn sie müssen die von Kind befreite, sehr große Gebärmutter wieder zur normalen Kleinheit zurückführen. Die Gebärmutter war bei Geburt in dem das Kind vor der Geburt wohnt. Die Gebärmutter bringt ferner den Schnabel, auf dem das Kind sich nährt, den Nabelstrang, den die Frau unter dem Namen Nabelschnur kennt. Sie enthält die Menge Fruchtwasser, das die Frucht während der Schwangerschaft umgibt und die Geburt erleichtert. Die Gebärmutter zieht sich mit der Entbindung der Frucht zusammen. Nach erfolgter Geburt hat die Gebärmutter die gewohnte Größe ihres Jungs erfüllt. Man muß das Organ wieder klein werden. Das wird dadurch erreicht und geschieht, daß der Saugstrom abgeleitet wird, der das Kind nährt, und der nach wie vor den gewöhnlichen Weg gehen will. Eine solche Ableitung wird durch das Stillen bewirkt. Das Stillen wird insofern als ein Hilfsmittel zu den Brustwehen, wo es sich umwandelte in mütterlichen Selbstgefühl, den sich der Säugling stetig heftigst. Wehen, das nicht oder nur mangelhaft, so kommt es rasch häufig zu einer krankhaften Entzündung, zu einer dauernden Vergrößerung der Gebärmutter und der Eierstöcke. Oft genug kommt zum Anfang zum Ende: zu einer langen Reihe von Infektionskrankheiten, die sich unter dem Namen Frauenleiden, Gynäcopathien unter dem weiblichen Geschlecht verhalten haben. Das der heimische Brust- und Uterusleiden die nichtstillenden Frauen stärker heimlich wie die stillenden, zeigt deutlich eine Tafel über Bayern auf der Opfernauktion in Tredon (Weich, Wasserzeichen 1911). Danach starben von 100 000 Frauen im Alter von über 30 Jahren:

Bezirk	Stilldauer	Todes der	
		Gebärdeten	Brust
Sachsen	0,5 Tage	304	93
Oberbayern	0,9	245	88
Niederbayern	1 Monat	192	72
Oberpfalz	3,1	116	66
Niederpfalz	3,4	184	67
Unterfranken	4,7	108	63
Oberrhein	6,4	100	40
Oberfranken	9,3	95	54

Nicht selten ist die mütterlichste Karte Zahl der Krebserkrankungen der Gebärdeten verglichen mit denjenigen am Brustkorb. Was der Tabelle geht klar hervor, daß je länger eine Mutter stillt, um so geringer die Gefahr ist, der schrecklichen Krebserkrankung zu verfallen.

Die überaus wichtige Wechselbeziehung zwischen Frauenkörper und Stillen scheint noch nicht genügend bekannt zu sein. Jede Mutter muß das Bewußtsein haben, daß sie durch das Stillen die Gesundheit auf einen gesunden, gut entwickelten Körper erhält. Diese Erkenntnis ist wichtiger, wie die ebenso wichtige, wie überflüssige Sorge der Mutter, nicht genug Nahrung für das Kind zu haben. Solange die Mutter stillt, erhält und spart sie nicht die Aufgaben des Organismus für die mütterliche Stillung. Diese Stillung ist monatlich ungefähr 2-300 Gramm Milch. Es ist sehr wichtig, wenn sie erhalten bleiben, weil infolge des Stillens die Periode ausbleibt. Bleibt sie diese oder während des Stillens ein, so wird rasch wiederhergestellt. Der Eintritt ist durchaus kein Grund zum Entsetzen. Das Kind wird vielleicht in den ersten Tagen nicht ganz so mäßig die Brust nehmen, weil die Milch ihm nicht wie sonst schmeckt, zu: ist sie aber trotzdem. Wenn der Hunger endlich in den Tagen kommt, mühselig ist das Kind doch zum Trinken.

Selbstverständlich hat die Mutter, solange sie ihr Kind nährt, Anspruch auf Schonung seitens des Mannes. Es ist der Pflichtmutter treuhändig, hängt von dessen Selbstgefühl oder Selbstachtung ab. Aber niemand kann zuwenig dienen. Sehr häufig verweist die mütterliche Rücksicht, wenn die Frau Selbstschmerz hat. Was davon ist die Wechselwirkung zwischen Brust und Unterleiden, dessen dringlich erkennbar.

Die Ansicht ist heute noch vielfach verbreitet, daß die Stillende Frau sich durch Stillung zur Milchfabrik machen müsse. Wer das nicht durch Stillen erreichen kann, glaubt es durch Trinken, durch „Lappen“ erlangen zu sollen. Die die Dinge augenblicklich liegen, auch das erste von selbst unterleiden, und das zweite ist gewöhnlich. Der mütterliche Körper muß natürlich soviel zu sich nehmen, daß er nicht Mangel leidet, wenn er Nahrung aus Kind abgibt. Selbst erschöpft er sich, er lebt zu viel Stoffe zu, die der eigene Körper beinahe bedürftig. Leider ist diese Veranschaulichung zur Zeit gebräuchlich. Die Gesundheit nicht Mangel leiden, so müssen sich entsprechende Unterhaltungen an die stillende Mutter zu sich nehmen, und das ist unter Umständen aller Körper- und Willenskräfte möglich, das erforderliche Quantum Ernährung für den Säugling aufzubringen. Die Gefahr eines unmittelmäßigen und raschen Absterbens liegt dann nahe.

Eine volle wirksame Anerkennung der mütterlichen Leistungen und damit auch der mütterlichen Rechte ist nur in einer sozialistischen Gesellschaft gesichert. Für ihre Bewirtung braucht es nicht und gehalten mitzuwirken, ist Pflicht jeder Frau, der es ernst ist mit ihrer Kindererziehung und ihrer Mutterpflicht. Auch die sozialistische Gesellschaft schafft die sozialen Bedingungen dafür, daß die Frau in sozialen, höchsten Sinne Mutter sein und Mutterpflichten erfüllen kann. Denn wird sich jede Mutter ihrer Kinder freuen, während sie ihr heute nur zu oft bittere Sorgen und Demütnisse der Entlassung und Bekämpfung sind. Denn wird auch die berufstätige Mutter gern und mäßig alle Mutterpflichten erfüllen, und nicht zuletzt die Stillpflicht, deren Ausübung ihr heute nur zu häufig unmöglich gemacht wird. Als noch so kleine Worte über die Wichtigkeit der Stillpflicht, die persönliche Rechte der Stillenden für Kind und Mutter ein. Sind für Familienangelegenheiten von Frauen leiser Schall, solange ihnen die Lebensumstände es verweigern, dem Säugling die Brust zu reichen. Durchgreifender Mutter- und Säuglingschutz ist daher notwendig, solange die arbeitenden Frauen unter den heutigen Umständen leben. Es hängt wie schon das Weiteren das Weiter zu prüfen, solange man den entsprechenden Frauen eine genügend lange Schutzzeit vor und nach der Entbindung vorzuziehen, solange man nicht die wirtschaftlich Schwachen während längerer Zeiträume materiell ausgiebig unterstützt und ihnen die Erfüllung ihrer Mutterpflichten in jeder nur erdenklichen Art erleichtert.

Berichtigung.

Im Nr. 3 der Frauen-Beilage ist die Kollie: Für das Frauenrecht in Schweden irrtümlich unter die Rubrik gekommen: Sozialistische Frauenbewegung im Ausland.

Der weitere Klapperade Artikel enthält einen sinnwidrigen Druckfehler. In der zweiten Spalte, Zeile 15 von unten muß es heißen: geschlossenen Klassen, nicht geschlossenen Klassen.

Inhaltsverzeichnis.

Fragen. — Die Frauenkonferenz der Sozialdemokratischen Partei. Von Ute Sieb. — Aus der Bewegung. — Holyschell: Für den Frieden. — Frauenrecht. — Sozialistische Frauenbewegung im Ausland. — Dienstbotenfrage. — Für unsere Kinder: Karloffschille. Von Karl Gersch. — Für unsere Mütter: Vom Stillen. Von Lydia Ruschland. — Berichtigung.

Bezeichnete in der Tabelle: Gegen Fragen, danach bei Druck. Druck und Verlag: Dr. J. G. Neumann, Neudamm.

Frauen-Beilage

der Leipziger Volkszeitung

Unter ständiger Mitarbeit von Frau Klara Zetkin

Nummer 4

Leipzig, den 10. August 1917

1. Jahrgang

Fragen.

Das Unglück, kaum Postens ist Ereignis geworden. Das vierte Kriegsjahr hat angebrochen. Das angebrochen unter dem Gesichtswinkel neuer, wichtiger Ereignisse; unter ungeheuren, sichersten Hoffnungen all der Staaten, die in die Arbeit des Weltkrieges getreten sind aber noch von ihnen ergriffen werden können; unter den lautesten Ruf nach Frieden der Kriegsjahre; unter dem Umstand, die des Weiterwärtens des jüdischen Machtstrebes auf unabhöhrliche Zeit anzudeuten können. Die granam ist doch der Gegensatz zwischen den Forderungen und der Realisation des Reichsstaats im Deutschen Reich, dem Neben keiner Hilfer, den Entscheidungen der lebenden Staatsmänner in allen Kriegsjahren Ländern. Sind diese Abwägungen nicht im allgemeinen auf den gleichen Ton der Friedensbereitschaft geklärt, das Verzicht auf gewaltsamen Vordräng, auf Unterwerfung fremder Völker? Jedoch in keinem Kriegsjahren Staat stehen sehr selten der Friedensbereitschaft hinter den eigenen Worten. Die Regierung eines jeden wird durch die Zurückgelassen, als solche Taten nicht als Schwäche, als Eingeständnis des Unterlegenheits abgelehrt werden können, es sie auch christliche Antwort finden würden.

Aber stimmt nicht das Hoffungsgefühl, daß der Friedenswille der Völker durch die geplanten internationalen Tagungen der Sozialisten zu Stockholm, könnte durch eine glückliche Konferenz internationale zur vorwärtsdringenden entscheidenden Kraft werden? Wohlwilling als solcher scheinen die Ausschüsse für das Zusammenkommen der Konferenz, zu der das schwedisch-kanadische Verhandlungsausschüsse zusammen mit der Koordination des russischen Kongresses der Arbeiter- und Soldatenrat eingeladen hat. Die deutschen Arbeiter haben sich sofort dafür erklärt; die Beteiligung der französischen Reichssozialisten und der englischen Arbeiterpartei — auch der Kriegsjahren — ist so gut wie sicher; Samuel Gompers, der Wilsons Kriegspolitik begeistert Beifall leistet, sollte die Zustimmung des amerikanischen Gewerkschaftsverbandes versichert haben, was allerdings zur Zeit wieder bemerkt wird. Die sozialistischen Reichsparteien aller Länder sollen zu der Tagung zugelassen sein. Jedoch man würde sich nicht während die Bedingungen für das Zusammenkommen der allgemeinen internationalen Konferenz der Sozialisten sich verbessert haben, sind jene für den Charakter und den Wert der Tagung ungenügender geworden. Das aber unter dem Einfluß der Ereignisse, die in Russland vor sich gehen, unter dem Einfluß der Wandlungen, die sich dort im Lager der Sozialisten zu vollziehen scheinen.

Die internationale sozialistische Friedensbewegung empfangt ihren stärksten Antrieb durch die russische Revolution, durch das ruhmvolle Hinein und entschiedene Kämpfen des jungen russischen Proletariats, durch die grundsätzliche Haltung seiner sozialistischen Führer, und das gerade in der Kriegstrage. In diesem, soeben Kämpfen zwingt die Arbeiterklasse Russlands den heimischen Imperialismus auf die Knie. Die proletarische Regierung wurde den Geschicklichen des kapitalistischen Proletariats ge-

reignet, sie müßte auf jedes Dingen und Dasteln an der Formel der Friedensbereitschaft verzichten, müßte die verbündeten Regierungen zu einer Revision der Kriegsziele antreiben. Das sozialistische Proletariat Russlands sieht über die imperialistische Bourgeoisie des Landes triumphiert zu haben. Um das Wert der Revolution, um die Demokratie zu sichern — so konnte man wissen — hätten die Verbündeten keinen sich mit dem Verzicht auf ihre imperialistischen Träume abgefunden.

Kein Klasseninteresse lassen sich nicht auf der Welt fortbestimmen, auch nicht durch die wackeligen, glanzlosesten Leistungen, auch nicht während einer Revolution, ja erst recht nicht während einer Revolution, die alle politische und soziale Bindungen löst und höher ein freies Wesen der gegenwärtigen Kräfte ermöglicht. Der niedrigeren imperialistischen Gegner gab sich nicht überwinden. Er ergriff den Augenblick, in dem er wieder auf die Höhe springen und zum Angriff übergehen konnte. Die Gelegenheit dazu bot ihm das Scheitern der Offensive, die militärische Niederlage. Die bürgerlichen Revolutionäre wider Völker machten dafür halt der unfähigen Führer die „Sozialisten“ der „aufgehobenen“ Truppen verantwortlich und in erster Linie die „aufrechterliche, vergebende Agitation“ der radikalen Sozialisten, die selbstverständlich verdrängt werden, mit demselben Gelde bestrafen zu sein. Zur Zeit scheint so auch in England der Imperialismus der Verbündeten Klassen es über den friedensliebenden Sozialismus des Proletariats, des arbeitenden Volkes, besonnen zu haben.

Die geänderte Situation ist dadurch gekennzeichnet, daß Minister gingen und kamen, daß die Sozialisten in der Regierung die gemäßigt-demokratische Radikalspartei ansetzten, durch Beteiligung an der Regierung mitentscheidend und mitverantwortlich zu sein, und daß die Radikalspartei die Bedingungen billigte, unter denen sie ausübende Macht annehmen wollte: Verzicht auf durchgreifende Agrarreformen und wirksame soziale Gesetze. Die proletarische Regierung hat durch die Offensive die Kriegsjahren auf neue und um so lebender erhebt, als sie das Banner mit der Losung enthielt: Für die Demokratie! Ihre Mitglieder und Vertreter reden mit den gespaltenen Jüngern der alten zünftigen Diplomatie. Eindeutig sind nur die Krisen: die Zensurierung der kaum Dastellen Presse und andre Einschränkungen der soeben beschworenen bürgerlichen Freiheiten; die Verfolgungen der Sozialisten der ängstlichen Völker, der Bolschewiki und Internationalisten, die ungeschadet mancher Gegenseite darin einig sind, grundsätzlich gegen die Offensive und für den sofortigen Frieden zu kämpfen, jedem Zugewandt mit sozialimperialistischen Reaktionen entgegenzutreten; das Wissen, in dem die Kundgebungen gegen den Krieg, gegen die Regierung der Offensive in Vererbung und andernwärts erfüllt waren; die Niederwerfung friedensliebender Regimenter usw. usw.

Trotzdem hat das russische Proletariat in seinem Kampf für die schnellste Beendigung des Krieges eine Niederlage erlitten, Unterlegen sind aber auch die russischen Sozialisten und Sozialrevolutionäre, die in der proletarischen Regierung vertreten sind und ist